

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1887**

28.6.1887 (No. 36)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-977398](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-977398)

Abonnements-Einladung.

Die „Neue Zeitung“ für das Großherzogthum Oldenburg wird auch im nächsten Vierteljahr, dem zweiten ihres Bestehens, bestrebt sein, durch sorgfältig ausgewählten Inhalt ihre Leser rasch und zuverlässig über alle wissenswerthen Vorgänge im Herzogthum, im Reiche und im Auslande zu unterrichten. Durch gediegene Leitartikel, spannende Erzählungen und Abhandlungen aller Art soll auch ferner dem Bedürfnis nach tieferer Belehrung und nach fesselnder Unterhaltung gebient werden. Noch im Monat Juli wird mit dem Abdruck des interessanten Romans „Der krumme Daumen“ von du Boisgehey begonnen. Es wird das eifrige Bestreben der Redaktion sein, den Inhalt des Blattes immer reichhaltiger und vollständiger zu gestalten; durch den noch erweiterten Kreis von Korrespondenten in Stadt und Land wird es möglich sein, dem erstrebten Ziele sich zu nähern, und es seien hiermit alle Freunde des unverkennbar aufblühenden jungen Blattes freundlichst gebeten, dasselbe auch fernerhin durch Korrespondenzen und Annoncen unterstützen zu wollen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt nach wie vor 1,25 Mark. Gleichzeitig bringt sich die „Neue Zeitung“ als wirksames Insertionsorgan in empfehlende Erinnerung. Für die 3-spaltige Zeile werden 15 Pfg. berechnet.

Den bisherigen hiesigen Abonnenten wird die Zeitung ohne ausdrückliche Aufbestellung auch ferner zugestellt. Das Abonnement bei der Post muß, wo solches noch nicht erfolgt ist, schleunig erneuert werden, soll in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten.

Die Maßregelung Hinze's.

Der Major a. D. Hinze hat im Reichstage stets eine bemerkenswerthe zurückhaltende Rolle gespielt, und obwohl er ein trefflicher Redner ist, niemals im Plenum in militärischen Fragen das Wort genommen. Er hat sich trotz seiner politischen Parteilassung zu dieser Rücksicht in Erinnerung an seinen früheren Beruf verpflichtet erachtet, und es kann gesagt werden, daß ihm sein wahrhaft vornehmes und bescheidenes Wesen unter aller Parteien aufrichtige Freunde erworben hat. Angesichts der Gesetze des Landes, welche das Duell unter Strafe stellen, ist es von Werth, konstatiert zu sehen, daß ein preussischer Ehrenrath es einem ehemaligen Offizier zum Vorwurf macht, eine Beleidigung auf dem ordentlichen Gerichtsweg statt auf demjenigen blutigen Selbsthülfe gehandelt zu haben. Die Maßregelung Hinze's ruft die Erinnerung daran wach, daß bereits vor einigen Jahren eine dem Offiziersstande angehörige Persönlichkeit, nämlich der fortschrittliche Rechtsanwält Kauffmann, aus der Armee entfernt wurde. Der Fall war um so pikanter, als Herr Kauffmann ein Neffe des Staatssekretärs von Stephan ist.

Die Vertheidigungsschrift des Herrn Hinze vor dem Ehrengericht der Stabsoffiziere im Bereich des Gardekorps ist veröffentlicht worden und legt den Fall am besten klar. Der kommandirende General des Gardekorps hat am 25. April das ehrengerichtliche Verfahren eingeleitet, „weil Herr Hinze, 1) von einem satisfaktionsfähigen Gegner öffentlich schwer beleidigt, Anstand genommen hat, persönliche Satisfaktion zu fordern, 2) in Versammlungen erschienen ist, deren Besuch mit den Standesbegriffen eines Offiziers sich nicht verträgt, und dort Reden gehalten hat, welche den Pflichten und Verhältnissen des Offiziersstandes zuwiderlaufen.“

Herr Hinze verwahrt sich zunächst überhaupt gegen die Kompetenz irgend eines militärischen Ehrengerichts für die Beurtheilung seiner Handlungen, welche er in der Ausübung seines als Offizier außer Diensten uneingeschränkten staatsbürgerlichen Rechtes,

seine politische Ueberzeugung öffentlich zu bezeugen, vollzogen habe. Jene Beleidigung, welche gegen ihn 1884 als einen Kandidaten der freisinnigen Partei gerichtet gewesen sei, habe ihn geradezu verpflichtet, durch Beschreitung des gesetzlich einzig erlaubten Weges der Klage seinen Wählern den Beweis zu erbringen, „daß die von gegnerischer Seite aufgestellte Behauptung meines Ungeeignetheits zu ihrer Vertretung im Reichstag eine unbegründete sei. Dieser Gegenbeweis war weder mit der Waffe in der Hand, noch durch das der Oeffentlichkeit sich ganz entziehende ehrengerichtliche Verfahren zu erbringen, sondern lediglich in öffentlicher, vor den Wählern stattfindender Gerichtsverhandlung mit dem kontradiktorischen Verfahren. Im Uebrigen würde eine Herausforderung leicht den Schein erweckt haben, als ob ich der öffentlichen Beweisführung hätte aus dem Wege gehen wollen.“

Was sodann die Beurtheilung seines Verhaltens in öffentlichen Versammlungen anbetrifft, so weist Herr Hinze das gegen ihn dieserhalb eingeleitete ehrengerichtliche Verfahren als einen unberechtigten Eingriff in seine staatsbürgerlichen Rechte noch besonders zurück. Er habe nur an den von der freisinnigen Partei bezugenen öffentlichen Wählerversammlungen theilgenommen. Würde die Theilnahme an denselben eine Verletzung der Standesehre des Offiziers sein, so würde auch die Zugehörigkeit zur deutschfreisinnigen Partei sich erst recht nicht mit der Ehre eines Offiziers vereinbaren lassen. So lange er Reichstagsabgeordneter gewesen, habe man ihm eine solche Vorhaltung nicht gemacht. Wollte aber ein Ehrengericht etwa für sich das Recht in Anspruch nehmen, in der rein politischen Angelegenheit ein Urtheil darüber abzugeben, welche Zugehörigkeit zu einer Reichstagspartei sich mit den Ehrbegriffen eines Offiziers verträgt, so würde das Ehrengericht über die Ehrenhaftigkeit einer Partei im Reichstage entscheiden können. Eine solche Instanz giebt es nicht und kann es nicht geben, weil dies die Regierung der Institution des Reichstags selbst wäre.

Zum besonderen Vorwurf ist es Herrn Hinze gemacht worden, daß einzelne Versammlungen, in denen er anwesend war, zahlreich von Sozialdemokraten besucht waren. Daraus erwidert Herr Hinze: „Nun es ist ja notorisch, daß seit Jahren hier in Berlin ein Offizier a. D. (Herr Liebermann v. Sonnenberg) mehrfach in Versammlungen der konservativen Partei den Vorsitz geführt hat, die sehr stark von Sozialdemokraten besucht waren; daß ferner zahlreiche Offiziere des Beurlaubtenstandes und a. D. jenen antimilitarischen Versammlungen beigewohnt haben, in welchen wiederum Sozialdemokraten zahlreich anwesend waren. Was für den konservativen und antimilitarischen Offizier a. D. Recht ist, muß auch für den deutschfreisinnigen billig sein.“ — Herr Hinze hätte ebenso auch auf die bekannte letzte Nadauerversammlung auf Tivoli am Schluß des Jahres 1886 verweisen können, in welcher mehrere pensionirte Generale und Admirale als Redner auftraten und an der Leitung der Versammlung theilhaftig waren.

Weiter ist Herrn Hinze in Bezug auf die Versammlungen von dem Kommandeur des Ehrengerichts vorgehalten worden, daß er „Reden gehalten habe, in denen er seine Absicht ausdrückte, dem über Heeres-einrichtungen amtlich verkündeten Willen Sr. Majestät des Kaisers entgegenzutreten.“ „Der tiefeingreifende Irrthum in dieser Anschauung,“ so führt Herr Hinze aus, „liegt in der Meinung, daß ein von dem Reichskanzler nach den Beschlüssen des Bundesraths in den Reichstag eingebrachter Gesetzentwurf der amtlich verkündete Wille Sr. Majestät des Kaisers sei. Der Reichstag diskutirt nicht über eine Willensäußerung des Kaisers, wenn er einen Gesetzentwurf in Berathung nimmt, sondern er diskutirt über einen Gesetzentwurf, für welchen der Reichskanzler nach jeder Richtung hin die Verantwortung übernommen und zu tragen hat; die Person Sr. Majestät des Kaisers und die Willensmeinung desselben ist aus der Berathung eines Gesetzentwurfs vollständig eliminiert. Genau dasselbe Verhalten greift Platz bei der öffentlichen Besprechung über einen Gesetzentwurf oder über die Gesamt-Politik der Regierung in politischen Versammlungen.“

Er schließt seine Vertheidigungsschrift: „Ich bin auch heute noch, nach wie vor, der Person Sr. Majestät des Kaisers und Königs in aufrichtiger und unerschütterlicher Treue und Ehrerbietung ergeben. Aber eine Pflicht des Gehorsams gegen Sr. Majestät oder gar gegen die Regierung in Bezug auf die politische Ueberzeugung, für deren Ausübung jeder Staatsbürger, außer den Personen des Soldatenstandes, ein freies, gesetzlich garantirtes Recht hat, die besteht in den konstitutionellen Einrichtungen weder des Reiches noch Preussens. Es wird mir stets zur besonderen Genugthuung gereichen, wenn meine politischen Ueberzeugungen sich mit denen der Regierung in Uebereinstimmung befinden; im gegentheiligen Falle aber meine politischen Ueberzeugungen verleugnen, das wäre eine Feigheit, durch welche ich wirklich meine persönliche Ehre und damit auch die Ehre meines Standes als Offizier a. D. verlegen würde.“

Zum Anstand der nationalliberalen Presse. Die „Köln. Ztg.“ bezeichnet die Abgg. Nidert und Nidter, weil sie in der letzten Reichstagsitzung gegen eine Ueberstürzung bei den Wahlprüfungen auftraten, als „Küppelkandidaten aus dem Sommernachtstraum“ und schiebt denselben die Absicht unter, dem Vizepräsidenten Dr. Buhl persönliche Kränkungen zuzufügen. Auch dieser Bericht der „Köln. Ztg.“ wie alle übrigen parlamentarischen Uebersichten stammen aus der Feder nationalliberaler Abgeordneter. Auf die Schmähartikel, welche aus diesen Kreisen fortgesetzt gegen freisinnige Abgeordnete verfaßt werden, macht die „Liberaler Korrespondenz“ in einem Artikel „Reichstagsabgeordnete als Journalisten“ besonders aufmerksam: „Die Verunglimpfung politischer Gegner ist in der Regel in die Form von Uebersichten über die öffentlichen Sitzungen gekleidet. Es wird dabei ersichtlich auf Leser gerechnet, welche entweder keine Lust oder keine Zeit haben, die ausführlichen Sitzungsberichte selbst durchzulesen. Fast jede Nummer der von einem Mitgliede des Reichstags herausgegebenen „Nationalliberalen Korrespondenz“, deren Leistungen sofort von den großen und kleinen Parteiblättern ohne Kritik übernommen werden, der Köln. Ztg.“ des „Hannov. Cour.“, der „Hamb. Nachr.“ u. u. würde reichen Stoff zur Kennzeichnung dieser Methode, den politischen Gegner durch anonyme Angriffe zu diskreditiren, bieten. Daß die Herren Professoren, Archivare, Amtsrichter u. u., welche sich dieser journalistischen Vernichtung ihrer Kollegen im Reichstage unterziehen, sich für ihre Mühe von den Redaktionen, wie es der Stellung von Reichstagsabgeordneten entspricht, in hervorragender Weise bezahlen lassen und so das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden, versteht sich von selbst. Daß den Führern der nationalliberalen Partei diese Dinge unbekannt seien, ist nicht anzunehmen. Man muß also zu der Vermuthung kommen, daß die Herren Dr. Miquel, von Bennigsen u. u. nichts dagegen einzuwenden haben.“ Die „Freis. Ztg.“ fügt noch hinzu, daß diese Professoren, Amtsrichter und Archivare in der unmittelbaren Nachbarschaft der Herren v. Bennigsen und Miquel im Reichstage ihren Sitz haben und zu den Gallopinen der genannten Herren gehören. Um so komischer freilich ist es, wenn Herr v. Bennigsen glaubt, der freisinnigen Presse, die sich im wesentlichen darauf beschränkt hat, die publizistischen Leistungen dieser Professoren, Archivare und Amtsrichter höher zu hängen, einen gehässigen und unangemessenen Ton gegen die nationalliberale Partei zum Vorwurf machen zu können.

Aus dem Reiche.

— Dem Kaiser sind die ersten Ausfahrten nach seinem Unwohlsein gut bekommen.

— Oberbürgermeister von Forckenbeck hat die Kandidatur zum Reichstage für den Wahlkreis Sagan-Sprottau nun doch angenommen.

— Der Bundesrath genehmigte das Gesetz über die Branntweinsteuer und über die Unfallversicherung der Bauarbeiter, ferner die Gesetze betreffend die Anwendung gesundheitschädlicher Farben, über die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten und über Abänderung der Gewerbeordnung (Zinnungswesen).

— Die im Hochverrathsprozesse vom Reichsgericht verurtheilten Elsser Köchlin und Blech sind nach Magdeburg, Schiffmacher und Trapp nach Glas abgeführt worden. Der von ihnen gestellte Antrag, die Haft in Straßburg verbüßen zu dürfen, ist abgelehnt worden. Köchlin hat 50 000, Blech 100 000 Mk. Sicherheitsstellung angeboten. Die französische Regierung hofft indes vom Kanzler die Freilassung Köchlins zu erlangen. Die Familie desselben hat schriftlich die Patriotenliga ersucht, keine Versammlung zu Gunsten Köchlins zu veranstalten.

— Der Betrag von 100 Millionen 3 1/2-prozentiger Reichsanleihe soll in öffentlicher Subskription aufgelegt werden. Der Bankpräsident v. Dechend erklärte, daß eine Diskonterhöhung nicht zu befürchten sei.

— Die Untersuchung des Unfalls in Wannsee ergab, daß der Betriebsbeamte vorschriftswidrig das Einfahrtssignal gegeben; derselbe war nach 12stündiger Ruhe eine Stunde in Dienst.

— Mit einer großen Anzahl der aus Rußland ausgewiesenen und nach Westpreußen gehörigen deutschen Familien wird amtlich verhandelt, um ihnen gegen einen bestimmten Pachtzins Land auf dem zu Ansiedelungszwecken angekauften Gütern einzuräumen.

— Eine bemerkenswerthe Entscheidung des Ministers des Innern bestimmt, daß Kellner, Köche, Hauswarte, Weinküfer ohne Rücksicht, ob sie eine Lehrzeit durchgemacht haben oder nicht, wenn sie ausschließlich im Gast- und Schankwirtschaftsbetriebe beschäftigt werden, als Gewerbegehilfen im Sinne der Gewerbe-Ordnung angesehen werden, wogegen, wenn sie auch noch zu gewöhnlichen Dienstbotenverrichtungen gebraucht werden, jedesmal zu prüfen ist, welche Beschäftigungsweise vorwiegt.

— In Eduard Balzer ist lesthin ein wahrer Vorkämpfer für Humanität und Geistesfreiheit gestorben. Balzer war langjähriger Sprecher der freireligiösen Gemeinde zu Nordhausen, die er 1847 gegründet hatte.

Ausland.

— Der Kriegsminister Ferron erklärte in der französischen Deputirtenkammer, er wolle den gleichen Kriegsdienst für alle, und zwar für die Seminaristen wie für alle andern jungen Leute. Ein auf Befreiung weltlicher und geistlicher Jünglinge vom Militärdienste zielender Antrag der Rechten wurde hierauf verworfen.

— Die Patriotenliga hat eine Kundgebung zu Gunsten der vom Reichsgericht in Leipzig verurtheilten Elsser unternommen. Deroulede erklärte, die Liga wolle nicht den Krieg, sie protestire bloß gegen die ungerechte Annerkung des Elsas und bereite Frankreich für alle Fälle vor. Die Familie Köchlin habe ihn gebeten, jegliche Manifestation zu unterlassen, da jedoch der in Leipzig verurtheilte Köchlin-Claudon nicht nur seiner Familie, sondern Frankreich angehöre, habe er das Ansuchen abgelehnt. Sämmtliche Pariser Blätter tabelten diese Kundgebung, die den Verurtheilten nur Schaden werde. Der Ministerrath sprach einstimmig seine Mißbilligung aus.

— Fast sämtliche Regierungen Europas haben es nunmehr abgelehnt, an der für 1889 geplanten Pariser Weltausstellung amtlich theilzunehmen. Infolgedessen hat die französische Regierung den Gedanken geographischer Abtheilungen fallen gelassen. Die Ausstellung soll nur noch nach der Natur der ausgestellten Gegenstände in Fachklassen getheilt, und der Zulaß in letztere jedem einschlägigen Gegenstände ohne Rücksicht auf das Ursprungsland gestattet werden.

Großherzogthum.

Oldenburg, 27. Juni.

— Wie schon mitgetheilt, hat der Erbgroßherzog Mitte dieses Monats, auf seiner Nacht von Colberg kommend, Danzig angelaufen. Er besuchte Rathswinkel, Rathhaus, Museum u. s. w., und fuhr mit dem Herrn Hofmarschall v. Dalwigk aus Oldenburg, nach Marienburg, zur Besichtigung des alten Ordensschlosses. Von Danzig fuhr er nach Königsberg. — In Königsberg unternahm der Erbgroßherzog in einem Handboot die Besichtigung des Hafens und besuchte später die Ausstellung in der „Flora.“ Andern Tags besichtigte er die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Die beiden Nächte brachte er an Bord des „Lensaun“ zu. Ueber das Ziel der Fahrt ist dort nichts bekannt geworden.

— Nachdem der Umbau der St. Lamberti-Kirche seinem Ende naht, werden seit einigen Tagen die Austräumungsarbeiten in der Umgebung der Kirche betrieben. Erst wenn diese beendet sein werden und die Umgebungsmauer erneuert und theilweise mit dem ursprünglichen eisernen Stacket versehen ist, wird sich die Kirche in ihrer jetzigen Gestalt den Beschauern sehr gut repräsentiren.

— Am Mittwoch voriger Woche soll Jung und Alt beschäftigt gewesen sein, aus dem niedrigen Wasser der Haaren Male mit der Hand herauszuziehen. Man glaubte wunder, welchen Segen man mit nach Hause genommen hätte; später soll sich jedoch die Sache, wie man hörte, anders herausgestellt haben. Die Fische sollen krank gewesen sein, man vermuthet von ver-

giftetem Wasser. Wie und woher die Vergiftung gekommen, darüber gehen die Meinungen auseinander.

— Montag Morgen durchlief ein Schnellläufer im Kostüm mit Peitsche und Klingel verschiedene Straßen Oldenburgs.

— Eine Dame, die Sonntag Morgen den Extrazug von Bremen nach Oldenburg benutzen wollte, und in Bremen-Neustadt in die zweite Wagenklasse gestiegen war, wurde auf der Station Delmenhorst als Leiche im Wagen vorgefunden und ausgefetzt.

— Zu Johanni wird das Andenken an Johannes Gensfleisch, genannt Gutenberg, den Erfinder der Buchdruckerkunst, von allen mit der Vielfältigung der Gedanken durch Druck Beschäftigten als ein frohes Sommerfest begangen. Auch in diesem Jahre haben die Buchdrucker Oldenburgs das Johannisfest gemeinsam gefeiert. Unter den kühlen Schatten spendenden Bäumen des Gartens im „Grünen Hof“ weilte Freitag Nachmittag eine ansehnliche Zahl von Familien bei Konzert, Gesang, Festreden und Verloosungen für Damen, Herren und Kinder. Der Gesangsverein „Gutenberg“ trug „Schäfers Sonntagslied“ von Kreuzer, „Auf der Wacht“ von C. Wilhelm, „Gutenberg“ von C. Schmidt und einige andere Lieder sehr frisch und mit durchschlagendem Erfolge vor. Dirigent des Gesangsvereins ist Herr Franke, unter dessen tüchtiger Leitung recht Erfreuliches geleistet wird. Die Festredner waren die Herren Lieblicher und Maladinsky; letztgenannter Herr trug ein hier noch unbekanntes Festgedicht, in welchem die befreiende That Gutenbergs und ihre segensreichen Folgen für die Menschheit mit geistvollem Humor behandelt ist, ausdrucksvoll und temperamentvoll vor. Mit den Verloosungen wurde Groß und Klein viel Spaß bereitet. Im grün geschmückten Saale wurde nach dem Konzert getanzt. An dem gemeinschaftlichen Abendessen, das während einer Pause eingenommen wurde, theilte sich die größere Zahl der Festgäste. Von den zwei ausgebrachten Tosten galt der eine, von Herrn Lieblicher, dem Gedächtnis des Buchdruckervereins, und der andere, von Herrn Welchert, den Damen. Der „Grüne Hof“ bewährte auch diesmal wieder seinen Ruf durch gute Speisen und Getränke. Nicht unerwähnt soll die sinnige Ausschmückung der Dffizin und des Maschinenraums in der Druckerei von Büttner & Winter, sowie der anderen hiesigen Druckereien an diesem Tage, bleiben. Dicke Eichenlaubgewinde durchzogen festlich die Räume und umrankten Bilder, Büsten und Statuen des Erfinders der Buchdruckerei.

— In der Predigt des Herrn Divisionspfarrers Dr. Brandt bei dem Feldgottesdienste des Kriegerfestes wurde auch der Pflichten gedacht, welche dem Kriegervereinsgenossen im politischen Leben als Wähler erwachsen. Es war befremdend zu vernehmen, daß es andere Pflichten für ihn gebe als die eines jeden freien Mannes, nämlich, seiner Ueberzeugung zu folgen. Denn wenn Herr Pfarrer Dr. Brandt jedem Vereinsgenossen, der durch die Armee hindurchgegangen ist, die Verpflichtung einschärft, das Vaterland über die Partei zu stellen und zum Wohle des Vaterlandes seine Stimme abzugeben, so bedarf es nur des Wahlmanövers, gewisse, der jeweiligen Regierung mißliebige Parteien als vaterlandslos oder reichsfeindlich hinzustellen, um die freie Entschliebung und die persönliche Ueberzeugung der Wähler, die einem Kriegerverein und einer der verschrienen Parteien zugleich angehören, zu unterdrücken. Der deutsche Kriegerbund hat aber nach seinen vom Kaiser genehmigten Satzungen mit Politik gar nichts zu thun. Der Versuch einer Beeinflussung der politischen Gesinnung der Mitglieder sollte deshalb lieber unterbleiben. Die Krone steht über den politischen Parteien, und wer seinen Kaiser lieb hat, braucht deshalb noch lange nicht in der Politik seiner Diener die einzig richtigen Maßnahmen zum Wohle des Vaterlandes zu erblicken. Das deutsche Heer ist das deutsche Volk in Waffen, und neben militärischer Manneszucht haben Intelligenz und Begeisterung für ein auf die Grundlage des Rechts und der Freiheit gestelltes Vaterland die Schlachten geschlagen. Das möge man auch in Friedenszeiten nicht vergessen, wo die Gesichtspunkte, auf die es im Ernstfalle allein ankommt, sich nur zu leicht verschieben.

— Eine von dem Männergesangsverein „Liedertafel“ in Verne ergangene Einladung an den „Oldenburger Liederkreis“ hat letzterer Verein angenommen und wird sich am Sonntag, 3. Juli, dorthin begeben.

— Ein noch auf dem Schützenhofplaz in Osternburg befindlicher Zirkusbesitzer wurde vor ein paar Morgen in recht unangenehmer Weise überrascht. Drei demselben gehörige Pferde waren nämlich in der vor aufgehenden Nacht heimlich ausgebrochen und sans adieu auf die Wanderschaft gegangen. Erst nach einer längeren Jagd im ganzen Umkreise des Schützenhofes gelang es, die drei Wanderlustigen einzufangen und in ihr Domizil zurückzuführen.

(Kleiner Oldenb. Postbeutel.) Ein bei dem Gastwirth Büsing zu Altenhutorf bediensteter Knecht machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Motive nicht bekannt. — Wie der „St. B.“ erfährt,

solten die Gebäude der früheren Reparaturwerkstätte in Hude, welche seit ca. 1 Jahre eingegangen ist, abgerissen werden und an derselben Stelle eine Zentral-Weiche errichtet werden. — In den Ziegeleien der Delmenhorster Gegend herrscht in diesem Sommer eine gesteigerte Thätigkeit und sind dennoch alle eingehenden Aufträge nicht auszuführen. Der Preis für 1000 Steine, der vor einigen Jahren 22 Mark betrug, ist bis auf 27 Mk. gestiegen. (D. N.) — Mittwoch, den 29. Juni, werden die Schmied Garms'schen Eheleute zu Süderbrot das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern.

— Vor einigen Nächten wurden die Bewohner eines Hauses auf dem Klingenhagen in Weßta durch ein starkes Krachen aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es stellte sich der „B. Z.“ zufolge heraus, daß das Haus nach der einen Seite hin plötzlich um mehrere Fuß aus dem Loth gewichen war. Wäre das Haus nicht aus Fachwerk gebaut, so würde ein völliger Zusammensturz erfolgt sein. — Am Dienstag feierten die Eheleute Hajo Hayen und Frau, geb. Nummels, zu Neu-Wangerooze das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. (G.) — Jeder kontrahirt eine Anleihe von nominell 170 000 Mk. Die auszugebenden Schuldscheine werden mit 3 1/2 % verzinst und in 30 Jahren rückzahlbar.

— In Brake, 26. Juni. Aus den Sprüchen des Seeamts zu den Verhandlungen vom 22. Juni heben wir die beiden letzten, den Dampfer Portugal betreffend, hervor. Der Zusammenstoß des Dampfers Portugal mit dem Ewer Margarete ist dadurch verursacht, daß der Ewer veräumte, rechtzeitig ein Licht vom Heck zu zeigen. Kapitän und Steuermann des Portugal wie den Lootsen trifft kein Verschulden, insbesondere ist dem ersteren kein Vorwurf zu machen. Was die Lootsenfrage betrifft, so spricht das Seeamt nur aus, daß diese Frage seit geraumer Zeit vom Reichsamt des Innern erörtert werde. Der Unfall des Portugal bei der Einfahrt in den Hafen zu Brake wäre zu vermeiden gewesen, wenn der Schiffer Düken dem Rathe des Lootsen gefolgt wäre und wenn der Eisbrecher mit Abweispfählen versehen gewesen wäre.

— Elsfeth. Am vorigen Dienstag machte die Wiener Schule mit ihrem Lehrer, unter Anschluß einiger Damen, vom herrlichsten Wetter begünstigt, per Wagen einen Ausflug nach Rastede. Inzwischen wurde in Loyerberg Halt gemacht. Nachdem die frohe, sangesmuntere Schar ihren Zielpunkt, Rastede, erreicht, wurde im Hotel des Herrn Ahlers, „Hof von Oldenburg“, abgestiegen. Mit Interesse wurden die Grobsh. Parkanlagen in Augenschein genommen. Später machte die Jugend in dem schönen Saale des Hrn. A. ihre Füße geschmeidig, indem der Sohn des Wirths verschiedene Tanzstücke auf dem Piano erklingen ließ. Die taktvolle Bedienung des Herrn Hotelinhabers, sowie der Garten mit seinen komfortablen Einrichtungen machten den Aufenthalt sehr angenehm. Allen Schulausflüglern nach Rastede sei hiermit der „Hof von Oldenburg“ besonders empfohlen.

Das Oldenburger Bundeskriegerfest.

Die 15. Delegirten-Versammlung des Oldenb. Kriegerbundes, die dem Kriegerfest vorausging, fand am Sonnabend im großen Saale des Butjadinger Hofes statt. Dieselbe wurde vom Präsidenten des Kriegerbundes, Herrn Major a. D. Strackerjan, geleitet. Es waren 217 Stimmen vertreten. Der Vorsitzende theilte eingangs der Verhandlungen mit, daß die allgemeinen deutschen Einigungsbestrebungen der Kriegervereine um einen Schritt vorwärts gekommen sind. Im Oktober d. J. wird in Eisenach eine Konferenz stattfinden, auf der versucht werden soll, die Einigung endgültig festzustellen. Der Entwurf der neuen Statuten, über deren Annahme Beschluß zu fassen war, ist besonders in § 12 von einschneidender Bedeutung, nach welchem in Zukunft jeder Verein nur durch eine Stimme vertreten ist, deren Uebertragung unstatthaft. Der bez. Entwurf hat S. K. Hoheit dem Großherzog zur Prüfung vorgelegen, der zu seinem Bedauern durch eine 14tägige Nachkur am Erscheinen beim Feste verhindert ist. In das vom Vorsitzenden auf den Kaiser und den Großherzog ausgebrachte Hoch wurde dreimal lebhaft eingestimmt. Hierauf wurden Se. Majestät wie Se. Königl. Hoheit telegraphisch begrüßt. — Zu der nun folgenden Beschlusfassung über die neuen Bundesstatuten bemerkte der Vorsitzende, daß es auf Grund eines früheren Beschlusses unzulässig sei, über einzelne Punkte derselben zu debattiren, womit sich u. a. die Delegirten der Landgemeinde Oldenburg, die verschiedenen Wenderungen wünschten, nicht einverstanden erklärten. Varel beantragte namentliche Abstimmung nach Vereinen, die Landgemeinde Oldenburg beantragte, das alte Statut noch ein ferneres Jahr in Geltung und die Bestimmungen des neuen bekannter werden zu lassen. Bei der namentlichen Abstimmung erklärten sich von 217 Stimmen 65 gegen die neuen Statuten, so daß dieselben mit Majorität angenommen worden sind. Hierauf wurden an die Vereine die gewünschte Anzahl von den neuen Vereinszeichen für die Vereinsfreunde verteilt. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat die Herstellungskosten dieser

Zeichen getragen. Der Verein Bant hatte eingeladen, das nächstjährige Kriegerfest in seinen Mauern zu feiern. Ein dahingehender Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Verein Barel beantragte auch in diesem Jahre wieder, das Bundeskriegerfest nur alle zwei Jahre zu feiern. In der Diskussion, die über diesen Antrag entstand, erfuhr derselbe verschiedene scharfe Angriffe. Die Beharrlichkeit, mit welcher Barel diesen Antrag alljährlich wiederholt, veranlaßte ein Mitglied der Versammlung, den Vorschlag zur Geschäftsordnung zu machen, daß ein Antrag, der zweimal abgelehnt worden ist, vor Ablauf von 10 Jahren nicht wieder gestellt werden darf, ein Vorschlag, der lebhaft Zustimmung fand. Der Antrag Barel wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Bei der Wahl des Präsidiums wurde durch ein dreimaliges Hoch auf den seitherigen Vorsitzenden Einstimmigkeit für seine Wiederwahl kundgegeben, die Herr Major a. D. Strackerjan mit einem Hoch auf das Wachsen und Gedeihen der Kriegervereine annahm. Der Vorschlag, den einzelnen Vereinen zu überlassen, wie sie es mit den Ehrenbezeugungen u. s. w. bei den Beerdigungen von Vereinsfreunden halten wollen, worüber mit Rücksicht auf die grundverschiedenen Verhältnisse in den einzelnen Vereinen keine Bestimmungen in die neuen Statuten aufgenommen worden sind, wurde gebilligt.

Das Konzert im Theatergarten, ausgeführt von der Kapelle des Oldenb. Infanterie-Reg. Nr. 91 unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Hüttner, am Abend dieses Tages gab den Gästen und Einheimischen die schönste Gelegenheit, gesellig zu verkehren und bekannt zu werden.

Als am Sonntag Morgen die Sonne hell und strahlend auf die Stadt niederblickte, prangten Straßen und Häuser im festlichen Gewande. Ueberall waren Guirlanden aus Fichtenzweigen und Eichenlaub quer über die Straßen gespannt, in der Mitte Willkommengrüße oder grüne, geflochtene Kronen tragend. Von dem vielen Schönen sei hier nur hervorgehoben die durch mächtige Verhältnisse imponierende Grenzpforte in der Heiligengeiststraße, welche die Herren Hanken und Meyer erbauen ließen, und die überaus geschmackvolle Decoration an dem Hause der Herren Wffier in der Schüttingstraße. Den Mittelpunkt der durch bunte Fahnen und Teppiche belebten, farbenreichen Fagade bildete die Gruppe der Büsten des Kaisers, Großherzogs und Erbgroßherzogs. An beiden Seiten standen in der Höhe der ersten Etage Gewehrpyramiden mit anderen kriegerischen Abzeichen, wie Geschützrohre u. im Hintergrunde.

Das Einlaufen der Extrazüge auf dem Bahnhof und der Empfang durch den Kampfgenossenverein Oldenburg und eine riesige Menschenmenge machten die Bahnhofshallen und deren Umgebung in den Morgenstunden zum Schauplatz festlicher Szenen. Der größte Extrazug, der eintraf, war der in der Richtung von Bremen, der die Krieger aus Butjadingen brachte. Dieser Zug hatte 53 Wagen und traf mit etwas Verspätung ein, bei seiner Einfahrt mit brausenden Hochs und Musik begrüßt. Der zweitgrößte Zug war der in der Richtung von Wilhelmshaven. Der Andrang des Publikums war so groß, daß die Gäste kaum aussteigen konnten.

Endlich, nach 11 Uhr, erfüllte sich das Sehnen des auf dem Bahnhofspiaz, in der Bahnhofstraße und weiter seit Stunden schon Spalier bildenden Publikums. Der Festzug setzte sich mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele nach dem Pferdemarktplatz in Bewegung. Von den auswärtigen Vereinen waren ca. 80 vertreten, u. a. auch: Bremen, Gardeverein, Bremerhaven, Schwachhausen, Ihrhove, Wilhelmshaven. Die Kriegervereine umschlossen den für die geladenen Gäste vor der Tribüne bestimmten Platz. Erschienen war Se. Hoheit Herzog Georg und eine größere Anzahl von Offizieren und höherer Beamten mit ihren Damen. Anwesend war auch der königl. preuß. Gesandte, Erzengel v. Normann. Nach dem Gesang hielt Herr Divisionsprediger Dr. Brandt die Predigt. Nach abermaligem Gesang, Gebet und Segen verlas Herr Major a. D. Strackerjan das eingelaufene Telegramm Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, das lautet: „Ich bin betrübt, daß ich durch die mir auferlegte Nachkur verhindert bin, dem Bundeskriegerfeste beizuwohnen. Ich bitte, den Kameraden und Festgenossen meinen herzlichen Gruß zu übermitteln. Möge auch das diesjährige Fest das Band patriotischen und kameradschaftlichen Geistes enger knüpfen und befestigen. Peter.“ Nach einem dreimaligen Hoch auf den Landesvater war der Feldgottesdienst beendet, und es schloß sich der Festzug durch die Stadt wegen vorgerückter Zeit unmittelbar an. Den Kriegern wurden auf ihrem Wege durch die bekränzten Straßen an vielen Stellen von schöner Hand duftige Blumensträußchen zugeworfen. Redlich hungrig und durstig langten sie endlich zum Festessen im Ziegelhof an, das in gehobener Stimmung und unter kernigen Toasten auf den Kaiser, den Großherzog und die Damen eingenommen wurde. Die Beteilung war außerordentlich groß, aber alles verlief äußerst erakt, der Umficht des Wirtes das beste Lob ausstellend. Das Treiben zwischen den Buden am Nach-

mittage war außerordentlich, ebenso waren die beiden Tanzsäle und der dritte Tanzraum auf dem Festplaz am Abend geradezu überfüllt. Man konnte die Gäste auf den Treppen sitzen sehn, was der Gemüthlichkeit indessen nirgends Eintrag gethan hat.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 27. Juni 1887.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,90	106,45
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,30	99,85
3 1/2 pCt. Oldenb. Consol 3 (bis 30. Apr. 4 1/2 Zins)	99	100
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103	—
4 pCt. do. do.	—	—
Stücke à 100 M.	103,25	—
3 1/2 pCt. do. do.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. Oldenburg. Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)	101	102
4 pCt. Fienburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75
4 pCt. Landschaftliche Central-Pfandbriefe	101,40	101,95
3 1/2 pCt. do. do.	96,95	97,50
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe per Stück in M.	156,75	157,75
4 pCt. Gutin-Lübeker Priorit.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsanleihe	99,10	99,65
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1885	—	—
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—	90,50
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	105,90	106,45
3 1/2 pCt. do. do.	99,30	99,85
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 frc und darüber)	98,20	98,75
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 frc)	98,30	99
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe III. Serie	97,45	98
5 pCt. Russische Anleihe von 1884	—	—
4 pCt. do. do. von 1880	—	—
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 86	96	96,55
4 pCt. Salzammergut-Prioritäten garantirt	99,90	100,45
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	77,70	78,25
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypothekbank	100,80	101,35
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank	101,45	102
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.- u. Wechselbank	101,20	101,75
3 1/2 pCt. Pfandbr. der Rheinischen Hypothek-Bank	95,15	95,90
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100	101
4 1/2 pCt. hypothekar. Anleihe der Maschinenfabrik Grimme, Natalis in Braunschweig rückzahlbar 105	99	100
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 M. 4 pCt. Z. v. 1. Jan. 87.)	145	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. December 1886.)	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien [Augustfehn] (4 pCt. Z. v. 1. Juli 1886.)	—	—
Oldenburg-Portugies. Dampfsh.-Aeth.-Actien (4 pCt. Z. v. 1. Januar 1887.)	102	—
Oldenb. Verf.-Ges.-Actien pro St. ohne Z. in M. Wechsel auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in M.	168,30	169,10
Wechsel auf London kurz für 1 Pst. in M.	20,295	20,395
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,16	4,21
Holl. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,80	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	—	—

Marktbericht.

Oldenburg, 25. Juni.

M. S.	M. S.
Butter (Waage) (1/2 kg) — 75	Hafen pr. St. — 30
Butter (Markt) " — 80	Kartoffeln, a Liter — 30
Rindfleisch " — 50	Bohnen, junge, 1/2 kg. . . . — 10
Schweinefleisch " — 50	Stechrüben à St. — 10
Hammelfleisch " — 50	Wurzeln, à Holl. Bund. . . . — 10
Kalbsteisch " — 30	Zwiebeln, pr. Liter — 10
Flomen " — 60	Schalotten, 4 Bund — 10
Schinken, ger. " — 75	Kohl, weißer, à Kopf — —
Schinken, frisch " — 50	Kohl, rother, à Kopf — —
Speck, ger. " — 65	Blumentohl à Kopf — 50
Speck, frisch " — 50	Spitzkohl à Kopf — 25
Mettwurst, ger. " — 80	Salat, 3 Köpfe — 15
Mettwurst, frisch " — 60	Stachelbeeren à Liter — 15
Eier, das Duzend " — 50	Johannisbeeren 1/2 kg. . . . — —
Sühner à St. 1 20	Spargel, 1/2 kg. — 50
Feldhühner pr. St. — —	Gurken, à Stück — 40
Enten, zahme à St. 1 50	Lorj, 20 Hl. 4 50
Enten, wilde à St. — —	Ferkel, 6 Wochen alt — 12

Bekanntmachungen.

Umt Brake. Mit der Rechnungsführung für das Amtsverband-Krankenhaus in Brake ist der Stadtkämmerer von Heimburg in Brake beauftragt.
1887 Juni 20. Amtsvorstand. Willich.

Düddingen. Vom 28. d. M. wird der Beckumer Siel bei ruhiger Witterung während einiger Fluthen geöffnet sein.
A. Hellmers.

Der Esenshammer Siel wird bei günstiger Witterung vom 28. d. M. an während einiger Fluthen geöffnet sein.
W. Ulbers.

Schmalenfleth. Vom 29. d. M. an wird der Siel bei günstiger Witterung während einiger Fluthen geöffnet sein.
A. G. Fischbeck.

Sielsachen. Vom 27. d. M. an wird der Abbehauser Siel bei günstiger Witterung während einiger Fluthen geöffnet sein.
Th. Martens, Geschw.

Mittenfelde. Der Strohauser Siel wird vom 24. d. M. an während einiger Fluthen geöffnet sein.
W. Umbfen.

Einkommensteuer-Angelegenheiten. Die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Alteneßch für

1887/88 wird vom 22. d. bis 6. k. M. bei Gemeindevorsteher Nowehl zu Süderbrook zur Einsicht liegen. Reklamationen bis 27. Juli.

Die Einkommensteuerrolle der Gem. Crapendorf für 1887/88 liegt vom 19. d. bis 3. k. M. bei Gemeindevorsteher Möller zu Ambühren zur Einsicht. Reklamationen vor 24. Juli.

Die Einkommensteuerrolle der Gem. Garrel für 1887/88 liegt vom 19. d. bis 3. k. M. bei Gemeindevorsteher König zu Garrel zur Einsicht. Reklamationen vor 24. Juli.

Öffentl. Fruchtverkauf.

Oldenburg. Die zur Zwangsversteigerungsmasse der Eheleute Schneider G. Meyer zu Warburg (Fünshausen) gehörigen

Ackerfrüchte,

als: etwa 15 Scheffelsaat Roggen auf dem Halm und 1 Scheffelsaat Kartoffeln, sowie das Gras auf der Wiese-Lette-Moor (groß 1 ha 7 ar 65 □ m)

solten am

Wittwoch, den 6. Juli d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

bei Meyer's Hause öffentlich meistbietend durch den Herrn Auctionator Willers verkauft werden.

J. A. Calberla,
Masse-Verwalter.

Verkauf und Verheuerung.

Zwischenahn. Der Köter Joh. Dierich Bruns zu Zwischenahnerfeld (am Teich) läßt wegen Auswanderung am

Freitag, den 8. Juli d. J.,
Nachm. 2 Uhr auf,

1 milchgebende Kuh,
1 niedige dito, Anfang Novbr. kalbend,
9 Schweine,

20 S. S. Roggen auf dem Halm,
4 S. S. Weizen

1 dito Hafer, 1/2 dito Gerste, 5 1/2 dito Kartoffeln, das Gras in der Wiese beim Hause, sowie 1 Tagewerk Dreschengras,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
NB. Roggen und Weizen sind gegen Hagelschlag versichert.

Nach beendetem Verkauf soll die ganze
Stelle,

bestehend aus Wohnhaus, ca. 38 Sch. S. Garten- und Bauländereien, 2 Tagewerk Wiesenland und ca. 5 Jück großem Moorkamp, entweder im Ganzen oder in 2 Abtheilungen, mit Antritt zum Herbst d., resp. 1. Mai k. J., auf mehrere Jahre verheuert werden.

Kauf- und Heuerliebhaber ladet ein
G. Hohorst.

Bestellungen auf

Bareler Maschinentorf

nehme entgegen und besorgen prompt
S. J. Ballin & Co.

Polsterheede

im Preise von 8—12 M. per 50 Kilo, empfehlen
S. J. Ballin & Co.

Holländ. Tabake u. Cigarren

bei
S. J. Ballin & Co.

Zur Anlage von

Röhrenbrunnen

unter mehrjähriger Garantie empfiehlt sich
Rob. Müller,
Oldenburg, Gaarenstraße 13.

Neuer Bürger-Club.

Das diesjährige Kinderfest, verbunden mit
Concert und Ball
findet am Freitag, den 1. Juli d. J. im Vereinslokale statt. Anfang des Concerts und Kinderfestes 4 1/2 Uhr Nachmittags. Von 8 1/2 Uhr an Ball.
Der Vorstand.

Saison-Ausverkauf

von Montag, den 27. Juni bis Montag, den 4. Juli.

In den Ausverkauf kommen:

Kleiderstoffe in Halb- und reiner Wolle, hell- und dunkelfarbig.
Schwarze Fantasie- und Spitzenstoffe.
Cattune, Madapolams, Zephyrs, Satins, sowie **Waschstoffe** aller Art.
Sonnen- und Touristen-Schirme für Damen und Herren.
Regenmäntel für Damen und Kinder.
Promenaden-Mäntel, Umhänge, Jacketts, Perlschus, Staub- u. Reisemäntel.
Besatzstoffe, Sammet- und Seidenwaaren.
Weisse und creme Gardinen, abgepaßt und vom Stück.
Teppiche, Tischdecken und Läuferstoffe.
Sommer-Buckskins und Paletotstoffe.
Herren- und Knabenanzüge.

Sämtliche hier benannte Artikel werden während des Ausverkaufs zu und unter Einkaufspreisen verkauft.

Blömer & Wieferich.

NB. Der Ausverkauf wird unwiderruflich am Montag, den 4. Juli, Abends geschlossen.

Um rasch zu räumen

wird der Rest der früher zum Waarenlager des verstorbenen Kürschners **Bernard** hieselbst gehörig gewesenen Pelzfachen, Hüte und Mützen zu nochmals heruntergesetzten Preisen ausverkauft.

Es sind namentlich noch vorhanden:

Filzhüte, à 1 bis 3 *M.*, Seminaristen- und Schüler-Mützen, à 1 *M.*, Mützen für Landleute, früher 2 *M.* 50 *S.*, jetzt 1 *M.*, Muffen, früher 38, 25, 17, 14, 8 und 5 *M.*, jetzt nur 15, 10, 7¹/₂, 6, 3 und 2 *M.* Boas, früher 15, 12, 8 und 4 *M.*, jetzt nur 7, 5, 3 und 1 *M.* Pelztragen, früher 16, 12 und 8 *M.*, jetzt nur 7, 5 und 3 *M.* Pelz-Manschetten, früher 6 und 5 *M.*, jetzt 3 und 2 *M.*

Der Ausverkauf findet im Bernard'schen Geschäftslocale, Gaststraße Nr. 24 hieselbst und zwar Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr statt.

Königl. Sächsische Landes-Lotterie.

100 000 Loose, darunter 50 000 Gewinne im Betrage von 500 000, 300 000, 200 000, 150 000, 100 000, 60 000, 50 000 *Mark* &c. &c.

Diese bekannte außerordentliche Gewinnchancen bietende Lotterie ist eingetheilt in 5 Classen. Ziehung erster Classe am 4. und 5. Juli, letzter Classe vom 3. bis 24. November d. J.

Loose (zu jeder Classe) zum Preise von *Mk.* 42 für ¹/₁, *Mk.* 21 für ¹/₂, *Mk.* 8.40 für ¹/₅ und *Mk.* 4.20 für ¹/₁₀, hält unter Zusicherung strengster Diskretion empfohlen die konzessionirte Kollektion von

Otto Wulff, Oldenburg, Staustraße 21.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand am 1. Juni 1887: 68 910 Personen mit 517 780 000 *Mark*, Bankfonds ca. 138 200 000 "

Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 179 150 000 "

Dividende im Jahre 1887: 43 % der Jahres-Normalprämie nach dem alten, 33 bis 125 % der Jahres-Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Vertheilungssystem

Gustav von Gruben, in Oldenburg, Herbartstr. Nr. 9.
 Lehrer A. Schrage in Brake.

Loose zur 1. Klasse der 103. Braunschweiger Lotterie

empfiehlt 1 Ganzes zu 16 *M.* 80 *S.*, 1 Halbes 8 *M.* 40 *S.*, 1 Viertel zu 4 *M.* 20 *S.*, 1 Achtel zu 2 *M.* 10 *S.*

H. M. Kühlke, Hauptcollecteur.

Verlag und Redaction von Eduard Müller, Oldenburg, Marienstraße 12. — Druck von Büttner & Winter in Oldenburg.

Theatergarten.

Am Dienstag, den 28. Juni:

Drittes

Abonnements-Concert

von der Capelle des Oldbg. Drag.-Regts. Nr. 19. Anfang 6 Uhr.

Abonnements sind an der Casse zu haben.

Feusse,
 Stabstrompeter.

Deutsch-Freisinniger Wahlverein.

Donnerstag, den 30. Juni, Abends 8 Uhr, in der „Rudelsburg“:

Gesell. Zusammenkunft.

Parteifreunde sind willkommen.

Der Vorstand.

Restaurant Gust. Janssen,

Staustraßenecke Nr. 15.

Empfehle echt Erlanger sowie hiesige Biere an gelegentlichst.

Rath. Gesellen-Verein.

Mittwoch, den 29. Juni, Peter- und Paul-Sommerfest mit Tanz im „Grünen Hof.“ Es ladet ergebenst ein
 D. B.

Familiennachrichten.

Gestorben: Carl Hahn Tochter Auguste, Wechloy. — Landwirts Cornelius Martens Kemmers, Gaddien. — Diedr. Ilken. — Hausmann Diederich Hage, Hefeln. — G. Bremer, Barel. — Diederike Rehme, Strüchhausen. — Anna Elisabeth Albers, geb. Abdicks, Osterburg, 81 J.

Verlobt: Fr. Gretchen Naber, Ovelgönne, mit Wilh. Wöstehof, Geestemünde. — Fr. Helene Hillmer, Voittwarden, 3. Jt. Goldewarf, mit Hinr. Geil, Goldewarf. — Fr. Johanne Sager, Elsfleth, und Johann Hillmer, Bardenfleth.

Beilage

zu No 36 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 28. Juni 1887.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Oldenburg, den 27. Juni.

Wardenburg, 24. Juni. In Hinsicht auf die Zahl der Brandunglücksfälle nimmt unsere Gemeinde unter allen anderen im Herzogthum wohl den ersten Platz ein. Innerhalb der letzten 10 Jahre sind nicht weniger als 24 bedeutendere Brände vorgekommen und dadurch allein 30 Wohngebäude völlig zerstört, oder, da die Gemeinde kaum 600 Wohngebäude zählt, etwa 5% der sämtlichen Häuser. Von all diesen Bränden ist nur einer durch Blitzschlag entstanden, die Ursache der meisten dagegen nicht aufgeklärt worden. — Da die meisten Gebäude Strohdach haben, so ist an ein Löschen des Feuers fast nie zu denken, und nur in seltenen Fällen gelingt es, das Mobilien zu retten. Die einzige Spritze der Gemeinde kann im Allgemeinen nur bei Bränden im Orte Wardenburg selbst Dienste thun und auch hier nur auf den Schutz der Neben- und Nachbargebäude sich beschränken. In den umliegenden Ortschaften kann sie, wegen der bedeutenden Entfernung derselben, nur ganz einzeln rechtzeitig genug am Platze sein, und ist dies auch der Fall, so fehlt es in der Regel an Wasser.

Damme, 21. Juni. Seit mehreren Tagen verweilen hier einige Offiziere nebst Bedienung, um auf dem Signalthurm — neben dem Mordkuhlenberg gebaut — zu arbeiten. Der Signalthurm bildet den höchsten Punkt bei Damme und soll man von dort aus über 50 Thürme sehen können. (V. J.)

Behta, 23. Juni. In den Dammkulturen des Gutes Fichtel sind etwa 2 Malterfaat Roggen total ruiniert worden von einem Wurme, den man bisher in hiesiger Gegend nicht gekannt hat. Der Roggen wird an der Wurzel von dem Thiere angegriffen und der Halm stirbt in Folge dessen sofort ab. Ganze Aecker stehen wie reis da; an Körnerertrag ist gar nicht zu denken. Man steht der Plage rathlos gegenüber. Wir wollen hoffen, daß dieselbe nicht weiter um sich greift. Schon jetzt ist der Schaden für den Eigentümer der betroffenen Felder, den Gutspächter Meier, ein ganz enormer. Derselbe hat Exemplare des Thieres an verschiedene landwirtschaftliche Stationen geschickt und ist mit diesen in Berathung getreten, wie dem Uebel zu steuern sei. — Man vermuthet, daß das schädliche Gewürm mit künstlichen Düngstoffen eingeschleppt ist. (V. J.)

Schaar, 23. Juni. Während der letzten Tage hört man in den Abendstunden auf der Fortifikationsstraße zwischen Küstersiel und Schaar militärische Märsche erschallen. Wie wir uns an Ort und Stelle überzeugt haben, handelt es sich um die vorläufige militärische Ausbildung der Küstersieler Knaben. Wir waren Zeugen, wie diese künftigen Vaterlandsvertheidiger nach dem Takte der Trommeln und Pfeifen, welche von dem dortigen Kriegerverein bereitwillig zur Verfügung gestellt werden, die Schritte zu messen angehalten werden. Für dieses unter gediegener Leitung stehende Jugendbataillon sind kürzlich zwei neue prächtige Fahnen angeschafft worden, mit deren Einweihung nächstens ein größeres Jugendfest — Bewirthung, Scheibenschießen, Tanz, Karoussellfahren etc. — verbunden werden soll. Ein Festkomitee ist bereits zusammengetreten, um die Sache in die Hand zu nehmen und zu ordnen. (W. T.)

Mrs. Gainsborough's Diamanten.

Von Jenny Piorkowska.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Christine legte den Finger auf die Lippen, wie um mich zu warnen, leiser zu sprechen. „Einer wenigstens weiß noch davon — der Diener Slurk!“ sagte sie.

„Wohl möglich“, erwiderte ich, etwas betroffen über diese Bemerkung; und da Du, wie ich merke, einen gewissen Abscheu vor diesem Menschen hast, will ich Dir nur anvertrauen, daß er mir wie ein wildes Thier vorkommt. Aber bei alledem brauche ich ihn in der Beziehung nicht zu fürchten. Er ist, glaube ich, ein alter Diener von Mr. Birchmore, der wenn er sich irgend einen ersten Fehler zu Schulden kommen ließe, gewiß entlassen würde.“

„Natürlich“, war Christinens ganze Antwort.

Eben im Begriff, das Zimmer zu verlassen, wandte sie sich, die Hand schon auf der Klinke, noch einmal nach mir um und setzte etwas verlegen hinzu:

„Wird Herr Gainsborough heute noch einen Ausflug mit seinen Freunden machen?“

„Warum — ich glaube kaum.“

„Aber morgen vielleicht?“ beharrte sie, ihre blauen Augen zu mir aufhebend.

„Vielleicht“, gab ich lächelnd zu.

„Nun denn — wenn der Herr mir vertrauen

will — würde er wohl seine Diamanten hier lassen, bis er zurückkehrt?“

„Nein Christinchen, selbst Dir kann ich sie nicht lassen, obwohl ich Dir ebenso traue, wie Deinem Bruder und mir selbst. Aber Du könntest sie verlieren, und wenn sie verloren gehen sollten, ist es immer besser, ich trage die Verantwortlichkeit als Du. Außerdem“, fuhr ich, meinen Revolver schwingend, „trage ich den stets bei mir. Aber ich danke Dir nicht minder, Christinchen; ich wollte sagen — wenn Du die Diamanten gern einmal sehen willst, zeige ich sie Dir mit Vergnügen.“

„Tausend Dank“, sagte Christine, „aber besser ich sehe die Diamanten nicht.“

Und mit einem sehr steifen Knix öffnete das blondhaarige Mädchen die Thür und verschwand, während ich etwas verblüfft zurückblieb.

„Das hübsche Bauernmädchen hat seinen Stolz“, sprach ich zu mir selbst, während ich den Koffer öffnete und die Schreibmaterialien herausholte. Sie fühlt sich wahrscheinlich beleidigt, weil ich sie nicht zum Wächter von Diamanten im Werthe von dreißigtausend Pfund machen will. Mein Gott! Wenn ich mich auf Physiognomien verstehe, ist ihr Vater im Stande, einem jeden um ebensoviele Groschen halber den Hals abzuschneiden. Aber was für ein unverkennbarer Schurke mein Freund Slurk sein muß, selbst in einem so unschuldigen, unverdorbenen Geschöpfe, wie Christinchen ist, Verdacht zu erregen! Doch wie, wenn was daran wäre? Aber nein, es ist unmöglich! Bisweilen geschieht zwar das Unmögliche. Wie in aller Welt kann Birchmore aber auch so einen Menschen um sich leiden. Ich hatte immer ein Gefühl, als ob er all' dem Geheimnißvollen, von dem Birchmore und Kate so abhängig waren, zu Grunde lag. Wie, wenn er — aber!“

„Doch zu so etwas bin ich entschlossen“, fuhr ich mit mir selbst redend fort; „ich werde Birchmore noch heute Nachmittag ausforschen und Alles, was seinen kostbaren Diener anbelangt, von ihm herausbekommen. Es kann doch nichts schaden, die Sache aufzuklären. Es ist doch auch eine absurde Idee, sich diese einsame Gegend hier zu wählen. Ja, ich will mir heute noch Aufklärung über die ganze Angelegenheit geben lassen!“

Zu diesem weisen Entschlusse gekommen, setzte ich mich nieder zum Schreiben. Als ich nach fast zwei Stunden, des Schreibens müde, aufblickte, fiel mein Auge zufällig aus dem offenen Fenster.

Wie fast bei allen Fenstern in Deutschland, schlugen auch da die Fensterflügel auf Haspen nach innen, anstatt wie bei uns in Falzen auf und niederzugehen. Dadurch war der Fensterflügel zu meiner Linken, mit der dunklen Wand im Hintergrund, ein Spiegel für die sonnenbeschienene Landschaft zu meiner Rechten und zeigte mir, was direkt sowohl mir von meinem Platze aus, als auch Jedem, für den ich nicht sichtbar war, unmöglich war zu sehen.

Nun lag mein Zimmer auf der Südseite des Hauses, das mit dem Westen am Wege lag. Auf der anderen Seite der Straße zog sich ein schmaler Streifen Landes hin, der mit Kohl und Kraut bepflanzt war, und darüber hinaus erhob sich die steile Seite eines Berges, auf den ein halb von Bäumen bedeckter, gewundener Pfad führte. Diesen Berg und Pfad konnte ich nicht sehen; aber ein großes Stück davon spiegelte meine Fensterscheibe wieder und konnte dadurch beobachtet werden, ohne daß ich mich von meinem Stuhle erhob.

Also, wie gesagt, als mein Auge zufällig auf diesen Spiegel fiel, sah ich zwei Personen zusammen an dem Wege, der nach dem Berge führte, stehen, und sehr lebhaft mit einander sprechen.

Es war mir nicht schwer, sie zu erkennen; es war Niemand anders als Mr. Birchmore und sein Diener; soweit war nichts Besonderes an der Sache. Was mich jedoch überraschte, war das gegenseitige Benehmen der Zwei zu einander.

Ich habe bereits erwähnt, in welcher gebieterischem Ton Mr. Birchmore gewöhnlich das Wort an diesen Slurk richtete, und welche stolze Haltung er ihm gegenüber meist annahm. Aber in der jetzt stattfindenden Unterhaltung war Alles anders. Dem Anscheine nach zu urtheilen, hätte ich geglaubt, daß Slurk der Herr und Birchmore der Diener sei. Ersterer gestikulirte sehr eifrig und gab scheinbar in sehr entschiedener und gebieterischer Weise seine Befehle. Seine unterlegte, häßliche Gestalt schien sich auszudehnen und ein herrisches, fast drohendes Wesen anzunehmen; während Mr. Birchmore stumm und unterwürfig mit den Händen in den Rocktaschen vor ihm stand, scheinbar alle ihm gegebenen Befehle willig hinnahm und sich nur bisweilen eine Bemerkung oder Vermuthung erlaubte, der Slurk nur mit Unwillen wenig Achtung zollte. Beide sprachen, wie es schien, in leisem Tone, denn obwohl

sie keine hundert Schritte von meinem Platze entfernt waren, konnte ich kein einziges Wort verstehen und auch nur mit größter Anstrengung unverständliches Gemurmel hören. Was ich sah, genügte schon, mich mehr als stutzig zu machen.

Nach einigen Minuten gingen sie langsam den schmalen Weg hinauf und waren bald in meinem Spiegel nicht mehr sichtbar.

Aber die unerwartete Szene, von der ich Zeuge war, ging mir nicht so schnell wieder aus dem Kopfe.

(Fortsetzung folgt.)

12. Haupt-Versammlung des Oldenb. Landesvereins für Alterthumskunde in Rodenkirchen am 22. Juni.

(Schluß.)

Einzelne bergartige, umwallte Aufschüttungen ohne Spuren baulicher Thätigkeit, wie z. B. der Woltersberg nahe bei Jever sind vielleicht als künstliche Zufluchtsstätten anzusehen, welche später bei Zunahme der Bevölkerung geschaffen wurden, um nöthigenfalls vor den andringenden Fluthen Schutz zu gewähren. Eine andere östlich von Jever gelegene Anhöhe, der Schackelhaber Berg, war dagegen unzweifelhaft besetzt und trug eine Burg; die bisherigen Ausgrabungen lassen es noch ungewiß, aus welcher Zeit dieselbe stammt, vermuthlich jedoch aus vorchristlicher.

Besonders wichtig war die Entdeckung der Spuren eines Schiffes, mehr als 6 Fuß tief, in der Gegend von Cleverns; leider konnte die vollständige Ausgrabung der hohen Kosten und des andringenden Wassers wegen noch nicht vorgenommen werden.

In Schortens wurde der sog. Junker-Placken unterucht, wo einst die Burg der Junker von Schortens stand und jetzt noch mancherlei Schutt zu finden ist. Interessant ist an der Kirche zu Schortens ein in die östliche Außenmauer eingefügtes Kreuz aus Sandstein mit jenen wohlbekannten langgeschlitzten Vertiefungen, welche an so vielen Kirchen Deutschlands sich finden und von dem Schärpen der Speere herrühren, denen die Krieger hier eine besondere Weihe geben wollten. Wie so viele alte Kirchen unseres Landes, so war auch die zu Schortens eine besetzte, welche in Zeiten der Noth als Zufluchtsort und Festung diente.

In der gegen Nobiskrug gelegenen Gaide, welche sich als ein hoher von Wald umkränzter Rücken bis nach Aurich erstreckt und zahlreiche Spuren vorgeschichtlicher Thätigkeit des Menschen aufweist, wurden ebenfalls Nachgrabungen angestellt, welche die Reste einiger Urnen und eine Brustsnalle von Bronze aus einem Hügelgrab lieferten. Ein früher hier befindlicher Steinkreis von etwa 6 Fuß Höhe und 10—12 Schritt im Umfang, welcher als das nördlichste Denkmal unseres Landes besonderes Interesse hatte, ist leider, wie wohl viele feinesgleichen, ein Opfer des Straßenaufbaues geworden. Daß diese Gegend schon in sehr früher Zeit gut bevölkert gewesen sein muß, beweisen auch mannigfache Urnenfunde bei Sandel und Weihenhaus.

Außer diesen Untersuchungen im Jeberlande sind noch erwähnenswerth die sehr häufigen Funde von runden, flachen und rauh gepickten, etwa 45 Ctm. im Durchmesser haltenden Handmühlsteinen aus rheinischer Lava, welche nach Birchow neuerdings auch in Pommern gefunden sind und auf lebhaftere Handelsverbindungen unserer Gegenden mit dem Rhein in einer sehr frühen Zeit hinweisen. Möglich, daß diese Handelsbeziehungen auch ein Licht auf die Herkunft unserer Steinsärge werfen können. Auf der Geest wurden Ausgrabungen in der Ahlhorner Gaide vorgenommen, nachdem bei Gelegenheit der Aufforstungen Urnen aufgedeckt worden waren. In mehreren hier befindlichen, deutlich als Sandaufwürfe zu erkennenden Hügeln wurden Urnen nebst Kohlen und sog. Beigefäßen gefunden, oft in großer Zahl in einem Hügel, so daß man vermuthen kann, hier Familiengräber vor sich zu haben, was wieder schließen läßt, daß die Erbauer dieser Hügel, welche sicher vor mehr als 2000 Jahren lebten, bereits feste Ansiedelungen hatten. Am Schluß seines Berichtes hob der Herr Vorsitzende nachdrücklich hervor, wie viel dem Verein noch zu thun übrig bleibt, wie z. B. eine planmäßige Untersuchung unserer stehenden und trocken gelegten Gewässer auf Pfahlbauten, sowie der Moore auf etwa noch vorhandene Bohlwege, um den für die Geschichtsforschung so wichtigen Verlauf derselben endgültig festzustellen. Leider sind solche Untersuchungen für die karg bemessenen Mittel des Vereins zu kostspielig und müssen vielleicht unausgeführt bleiben, wenn nicht mit dem stets zunehmenden Interesse an solchen Forschungen und der Bedeutung derselben auch die Zahl der Mitglieder und Förderer des Vereins stetig wächst. Es gilt hier ein großes Werk auszu-

führen, d. h. mitzuwirken und Bausteine zu sammeln für eine Geschichte unseres Volkes zu einer Zeit, aus der keine schriftlichen Urkunden auf uns gekommen sind, sondern nur verhältnismäßig spärliche Reste aus Stein, Holz und Thon, von denen jeder einzelne werthvoll ist und die wie Buchstaben zusammengefügt sein wollen, um daraus die Kunde der Vorzeit zu entziffern.

Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug im Jahre 1886 873 gegen 866 im Jahre 1885. Nach Erstattung des Jahresberichts durch den Vorsitzenden gab der Schatzmeister eine Uebersicht über die finanzielle Lage des Vereins und erhielt auf Grund des Revisionsprotokolls Decharge. Zu Rechnungsrevisoren für 1887 wurden die Herren Stühmer und Hofbuchhändler Schwarz gewählt. Die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Oberkammerherr v. Alten, Finanzrath Buchholz, Gutsbesitzer Haake und Direktor Wiepen, wurden einstimmig wiedergewählt.

Hierauf hielt Herr Hermann Mmers einen Vortrag über den Uebergang Karls des Großen über die Weser bei Alisne im Jahre 796. Mit jugendlicher Begeisterung schilderte der Vortragende, wie heute der Verein auf altem historischen Bodentage. Nach Aussage einer alten, wahrscheinlich aus dem 8. Jahrhundert stammenden handschriftlichen Aufzeichnung, welche kürzlich auch in Perz Monumenta germanica abgedruckt worden ist, ging Carl der Große auf einem seiner Heerzüge zur Bekriegung der heidnischen Sachsen von einem Ort Alisne am linken Weserufer über diesen Fluß und gelangte am anderen Ufer in den Gau Bismoden, der zweifelsohne in dem späteren Herzogthum Bremen zu suchen ist. Von hier ging Carl wahrscheinlich weiter über das sog. Langermoor nach dem Lande Hadeln. In dem genannten Moore wurde 1855 ein 8000 langer Fuß Bohweg aufgefunden, ähnlich den in unserm Lande aufgefundenen Römerstraßen; der Vortragende vermuthet, daß dieser Weg von Kaiser Carl nach dem Vorbilde der römischen Moorstraßen erbaut sei. Auf die Frage, wo Alisne gelegen habe, glaubte Herr Mmers die Antwort geben zu dürfen, daß hiermit höchstwahrscheinlich das Dorf Alse dicht bei Rodenkirchen gemeint sei, während Perz an Elsfleth gedacht hat. Sollte die Vermuthung des Vortragenden richtig sein, so würde Carl die Weser in der Richtung von Alse nach Rechtenfleth überschritten haben. Daß eine Entscheidung hierüber jetzt noch nicht möglich ist, versteht sich von selbst; vielleicht wird sie aus Mangel an überzeugenden Urkunden niemals mit Sicherheit gegeben werden können, aber auf alle Fälle verdient diese ein erneutes, ernstes Studium, da ihre weitere Verfolgung möglicherweise Aufschlüsse über das erste Eindringen der christlichen Kultur in unsere Gegenden geben kann.

Nach Schluß des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages brachte der Vorsitzende ein Hoch auf den hohen Protektor des Vereins, Se. Königl. Hoheit den Großherzog aus, dessen Wiedergenehung wir freudig feiern könnten. Die Versammlung stimmt begeistert in das Hoch ein, welches darauf Sr. Königl. Hoheit telegraphisch nach Marienbad übermittelt wurde.

Es folgte nun ein Abschnitt des Programms, dessen sich alle Theilnehmer noch lange mit großer Freude erinnern werden. Vor der Thür des Gasthauses hielt eine stattliche Reihe von mehr als 25 schönen, wohlbespannten Wagen, welche die Hofbesitzer der benachbarten Marschen in der zuvorkommendsten Weise ihren Gästen zur Verfügung gestellt hatten und welche sie zum größten Theile selbst lenkten. Bei herrlichem Wetter begann nun eine reizende Cursfahrt durch die fruchtbare Marsch über das so interessant gewordene Alse nach Golzwarden und von da über Schmalensfleth nach Rodenkirchen zurück. Der Genuß, den der Anblick der herrlichen, mit weidendem Vieh erfüllten weiten Grasflächen, der üppigen Getreidefelder und der schönen Höfe mit ihren parkartigen Gärten bot, wurde noch dadurch erhöht, daß ein Theil der Rückfahrt nach Rodenkirchen auf dem Deiche zurückgelegt wurde, von dessen Höhe herab sich eine herrliche Aussicht über die Weser und die jenseits gelegenen Ufer darbot. Unterwegs wurde die sehr alte, früher gleichzeitig als Festung dienende Kirche in Golzwarden besichtigt und bei Schmalensfleth der sog. Schmalensflether Berg, wie alle derartige Hügel künstlich aufgeworfen, jedoch ohne Spuren früherer Umwallung, so daß eine vormalige Befestigung wohl nicht angenommen werden kann. Wahrscheinlicher klingt die Vermuthung, daß dieser Hügel in früheren Jahrhunderten der zeitweise stark Seeraub treibenden Bevölkerung als Warte gedient hat, von der aus die Weser bequem überschaut werden konnte.

Die Pause zwischen der Rückkehr und dem gemeinsamen Mittagsmahl wurde sehr angenehm ausgefüllt durch die Besichtigung der Rodenkirchener Kirche unter der freundlichen Führung des Herrn Pastor Niesen sowie einer kleinen, aber hübschen Sammlung von allerlei Alterthümern, welche von Privaten Rodenkirchens und Umgegend auf's Bereitwilligste im Sitzungslokal ausgestellt waren und unter welchen sich eine Anzahl sehr hübscher Silber- und Porzellaneräthe, Kleidungsstücke,

Schmucksachen und Münzen aus den letzten beiden Jahrhunderten befand.

Die reichbesetzte Mittagstafel vereinigte dann um 3 Uhr gegen 100 Personen, Damen und Herren, zu ungezwungener fröhlicher Geselligkeit. Die zahlreichen Trinksprüche, deren Reihe Herr Dr. Kreymborg-Rodenkirchen mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete, bekundeten aufs Neue das warme Interesse, welches unserm Verein und seinen echt vaterländischen Bestrebungen allerorten entgegengebracht wird. Wir Herren aus Oldenburg aber hatten vor allem Gelegenheit, unsern freundlichen Wirthen den herzlichsten Dank für eine überaus liebenswürdige Aufnahme in Rodenkirchen abtatten zu können. Als wir leider schon um 7 Uhr Abends die Rückreise antreten mußten, hätten wir gern noch einige Stunden in fröhlicher Gesellschaft und bei anregenden Gesprächen gewillt. Wir schieden jedoch mit dem Bewußtsein, das auch die diesjährige Hauptversammlung des Alterthums-Vereins wesentlich dazu beigetragen hat, das Verständniß für die Aufgaben und Ziele desselben weiter zu verbreiten und ihm neue Freunde zuzuführen. H.

Allerlei.

— Eine interessante Uhr. In Frankreich wurde, wie „A. d. M. W. Gew.-ztg.“ mittheilt, kürzlich eine Uhr in der Form eines Tambourins patentirt, auf dessen Pergamenthaut ein Kreis von Blumen gemalt ist, welcher das Zifferblatt bildet. Betrachtet man die Uhr genauer, so sieht man, wie zwei Bienen, eine größere und eine kleinere über die Blumen kriechen. Die kleine Biene läuft schnell von einer Blume zur anderen, indem sie den Kreis in einer Stunde vollendet, während die kleinere hierzu 12 Stunden benöthigt. Die Pergamentfläche ist nirgends durchbrochen, denn die Bienen sind bloß darauf gelegt und ist auch kein Bewegungsmechanismus zu entdecken. Die Fortbewegung der Bienen geschieht nämlich durch zwei Magnete, die mit dem im Innern des Tambourins befindlichen Uhrwerke in Verbindung stehen und unter dem Pergament sich im Kreise bewegen; die beiden Bienen sind aus Eisen und müssen somit der magnetischen Kraft Folge leisten.

— Auf die Lampe gegossen. Große Heiterkeit erregte in der letzten Stadtverordneten-Sitzung in Sagan die Mittheilung, daß im vorigen Winter nicht weniger als 162 Liter Spiritus zum Aufthauen eingefrorener Straßenlaternen verbraucht worden waren. Um anderweiter Verwendung vorzubeugen, soll derselbe künftig vorher ungenießbar gemacht werden.

— Unsere Diensthöten. „Aber Sie haben ja durchweg schlechte Zeugnisse.“ „Mein Gott, das ist doch nicht meine Schuld! Wie die Herrschaften, so die Zeugnisse.“

— Ein heilkräftiger Badeort. „Für welche Art von Kranken ist Ihr Bad eigentlich am besten, Herr Doktor?“ — Badearzt: „Hauptsächlich behandeln wir Lungenkranke.“ — „Nicht auch Bleichsüchtige?“ — Badearzt: „D, für die ist es bei uns noch viel besser.“ — „Ich habe nämlich zwei unverheirathete Töchter.“ — Badearzt: „Ach, dafür ist in unserm Badeort am allerbesten gesorgt.“

— Auf der Hochzeitsreise. „Jetzt werden wir gleich durch einen langen Tunnel fahren.“ — „Ach, bitte, Mann, laß mich während der Durchfahrt am Fenster sitzen. Ich habe noch nie einen Tunnel von innen gesehen.“

— Aus der Physikstunde. Lehrer: Was ist Geschwindigkeit? — Schüler: Geschwindigkeit ist dasjenige, womit Einer einen heißen Teller wegsetzt.

Nachrichten aus der Gemeinde vom 17.—23. Juni.

Getraut: A. Stadt: Schuhmacher Friedr. Dorfmeier und Hel. Herm. Gesine Schumacher, Radosterstr. — B. Landgemeinde: Joh. Gerh. Wessels, Anbauer zu Metjendorf, und Johanne Hel. Kath. Wieler, Brinkfiter Eilert Herm. Büffelmann und Nähterin Anna Friederike Marie Hagelmann, Eghorn.

Geboren und getauft: A. Stadt: Frieda Martha Anna Peters, Alexanderstr. Alfred Friedr. de Bries, Ofenerstr. Joh. Herm. Hinrichs, Westerstr. Fritz Joh. Anton Rogge, Nelkenstr. Paula Henr. Georgine Jenkis, Kriegerstr. Wally Elisabeth. Brauer, Langestr. Johanne Henr. Spille, Radosterstr. — B. Landgemeinde: Karl Herm. Rud. Carlens, Cv. Heinr. Friedr. Theod. Böttjer das. Sophie Meta Ebeler das. Georg Joh. Hase, Rad. Heinr. Gerh. Töllner das. Wilh. Hugo Aug. Seggermann, Donn. Heinr. Joh. Aug. Langhorst, Spwegermoor.

Standesamtl. Nachrichten a. d. Gemeinde Osterburg.

Geschließungen: Landmann Carl Herm. Heinr. Wöbden und Catharina Marg. Joh. Höpken, Ostern. Geboren: Weichenwärter Andreas Volkmann, Osterburg, 1 S. — Schneidermeister Christ. Chr. Fr. Veins, Osterburg, 1 T. — Arbeiter Karl Gottlieb Zimmer, Drielatormoor, 1 S. — Glasmacher Carl Anton Gundlach, Osterburg, 1 T. — Maurer Heinr.

Joh. Westerholt, Osterburg, 1 T. — Hülsbrenner Hinrich Gudemeyer, Neuenwege, 1 S. Gestorben: Ehefrau Anna Elisabeth Albers, geb. Abdicks, Osterburg.

Anzeigen.

Die Ablieferung der Dividenden-Marken für das erste Semester 1887 findet statt Mittwoch, 19. Juni, Donnerstag, 30. Juni, und Freitag, 2 Juli, von 9—1 Uhr und von 4—7 Uhr im Vereinslokal in Oldenburg, kl. Kirchenstr. Nr. 2.

Wegen Lageraufnahme sind am 3. Juli die Verkaufsstellen geschlossen.

Oldenburger Consumverein e. G.
Wieting. Dreijer. Wöbden.

60 Pf. **M a h m k ä s e.** 60 Pf.
N. Gallerstede.

Gutes Nienburger Brod.
Jeden Dienstag und Freitag frische Sendung.
Wwe. Schulz, Mottenstr. 23.

Detmolder Ziehung am 22. Juli.
grosse
Pferde- und Equipagen-Verloosung.

Hauptgew.: Eleg. besp. Equipagen, Pferde, Rindvieh, Zimmereinrichtung etc.

Loose à 1 1/2 Mk. — 11 St. 15 Mk.

sind zu haben bei
C. Eylers in Oldenburg,
H. Rogge in Atens,
Buchhandl. Max Jung in Brake a. d. W.,
F. Koeniger in Jever,
M. F. Funk in Varel,
Friseur G. Kammann in Wildeshansen,
Rechstllr. P. Muhle in Zwischenahn.

Mannheim, 24. Januar 1886.

Ersuche Sie mir von Ihrem Homeriana-Thee, welcher mich von meinem Lungenleiden geheilt hat, noch 15 Packete zu senden.

Der Thee ist nämlich auch ein vorzügliches Recept bei Katarrh.

Alle andern angepriesenen Mittel sind nichts gegen diesen Thee.

Scholz, Wachtmeister.

Dieser Thee gegen Lungen- und Halsleiden ist allein echt zu haben bei Herrn **A. Wolffsky, Berlin N.,** Templinerstrasse 12, welcher auch gern die bezügliche Broschüre unentgeltlich versendet.

Th. Fathschild's Gasthof,

Oldenburg, Markt Nr. 11.

Derselbe, **Gastwirthschaft mit Logis** bietend, wird einem geehrten hiesigen und auswärtigen **Publikum** bestens empfohlen. — **Größere Zimmer mit Piano für Clubs und Gesellschaften.** — **Zwei vortreffliche Kegelbahnen.** Schön geschützter **Lustgarten.** Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Wichtig für Wirthschaften!

Herausgeber:
Arn. Schröder.



Norddeutsche
Reform

Billig, illustirt, freis. Witzblatt.

Durch Post od. Landbrieffr. Quartal 1 Mark.
Für Oldenburg-Osterburg
pro Quartal 75 Pf.